

Schwungvolle Entsorgung von der Brücke

Zwingen Die Gemeinde sucht Lösungen gegen das achtlose Wegwerfen von Abfällen.

VON ROLAND BÜRKI

Littering, das achtlose Wegwerfen und Liegenlassen von Zigarettenkippen, Fastfood-Verpackungen, PET-Flaschen, Pendlertzeitungen, Kaugummi oder Aludosen lässt den Puls der modernen Wegwerfgesellschaft kaum mehr in die Höhe schnellen. Aussergen wie «ist mir doch egal» oder Ausreden «ist ja kein Abfallkorb da» lassen auf zunehmenden Individualismus und schwindende Rücksichtnahme schliessen.

Die Austrede von den fehlenden Abfallbehältern lässt die Gemeinderätin Maaike Campana für Zwingen nicht gelten: «Wir montieren jedes Jahr mehrere neue Abfallkörbe für ein sauberes Dorf.» Dennoch habe nach schönen Wochenenden der zuständige Werkhof-Mitarbeiter alle Hände voll zu tun mit dem Abfall.

Unerlaubte Entsorgung

Da lägen die PET-Flaschen der Freizeitflüssballer in der Grossmatte wie «vergessene Maskottchen» im Gras, Schnapsflaschen zierten als «traurige Partyreste» den Grillplatz und in den Rabatten blühten «halb leer gegesse-

ne» Chipstüten. «Da stellen wir uns bei den vielen Abfallkörben schon die Sinnfrage», zweifelt Campana am Goodwill der nicht nur jugendlichen Litterer.

Campana stellt aber neben dem Lasser-faire beim Littering auch zielgerichtete Methoden für die Abfallbeseitigung fest. So sammeln sich bei den Sammelstellen

Dinge an, die dort nichts zu suchen haben: Elektrogeräte, Möbel, Gebinde oder Keramik, die alle dann auf Kosten der Allgemeinheit entsorgt

werden müssten. «Ständiger Mehraufwand treibt die Abfallgrundgebühr in die Höhe», gibt die Gemeinderätin zu bedenken. Katzenliebhaber wiederum ent-

Underground-Littering: Wer Abfälle die Toilette hinunterspült, verstopft meistens seine eigenen Abwasserrohre.

Bahnhoftücke. «Katzenstreu und Windeln sorgen zudem dieses Jahr dreimal für eine verstopfte Gemeindekanalisation», beschreibt Campana

ledigen sich ihrer Katzenstreu über die mit der Hundesteuer finanzierten Robidog-Kästen

oder dann, verpackt im schwarzen Hundesäckchen, mit Schwung über die

■ SPINNLER: «SIE HABEN ABFALL VERLOREN!»

Laut dem Bundesamt für Umwelt verursacht das Hauptübel Littering der öffentlichen Hand schweizweit Mehrkosten von 120 Millionen Franken pro Jahr. «Unser Amt hat deshalb in den letzten Jahren vor allem zahlreiche Aktionen gegen das Littering intensiv unterstützt, begleitet oder durchgeführt», erklärt

Annemarie Spinnler vom Amt für Umweltschutz und Energie. Diese Aktionen fanden vor allem in Zusammenarbeit von 120 Millionen Franken pro Jahr. «Unser Amt hat deshalb in den letzten Jahren vor allem zahlreiche Aktionen gegen das Littering intensiv unterstützt, begleitet oder durchgeführt», erklärt

ganzen Linie des Öffentlichen Verkehrs sauber bleiben wollen. «Die Kreativität der beteiligten Schüler hat mich überrascht», freut sich Annemarie Spinnler. So wollen Frentkendorfler Schüler mit einem coolen Zuruf an uncoole Litterer sauber bleiben: «Hallo, Sie haben ihren Abfall verloren!» (BU)

ein neues Phänomen, das Underground-Littering. «Die rund 1000 Franken für eine einzige Spülung der Abwasseranlagen bezahlt dann wieder die Allgemeinheit», sagt Campana.

Meistens ein Eigentümer

Urs Bieli von der Kanalreinigungsfirma Arpebieli AG kennt solche Fälle, weiss aber, dass diese Schlaumeier meist ihre eigenen kleiner dimensionierten Abwasserrohre verstopfen und somit ein Eigentümer schiessen. Das geschehe bei den grösseren kommunalen Kanälen viel weniger.

Auch der Betriebsleiter Anton Christ von der AKA in Zwingen bekundet kaum Probleme mit grossen Gegenständen wie Windeln: «Die bleiben im Rechen hängen und landen in der Verbrennung.» Dennoch staune er immer noch, was alles über das WC entsorgt werde. «Wir könnten jeden Tag ganze Mittagmenüs zusammenstellen.» Gemeinderätin Maaike Campana aber windet dem Grossteil der Zwingner ein Kränzchen: «Sie gehen vorbildlich mit dem Abfall um, Einzelne aber erschweren und verteuern die gesamte Abfallentsorgung.» Zwingen wende dafür pro Woche total immerhin ganze 33,5 Stunden auf und wolle sauber bleiben, wünscht sich Campana wie viele andere Gemeinden für das Jahr 2011.